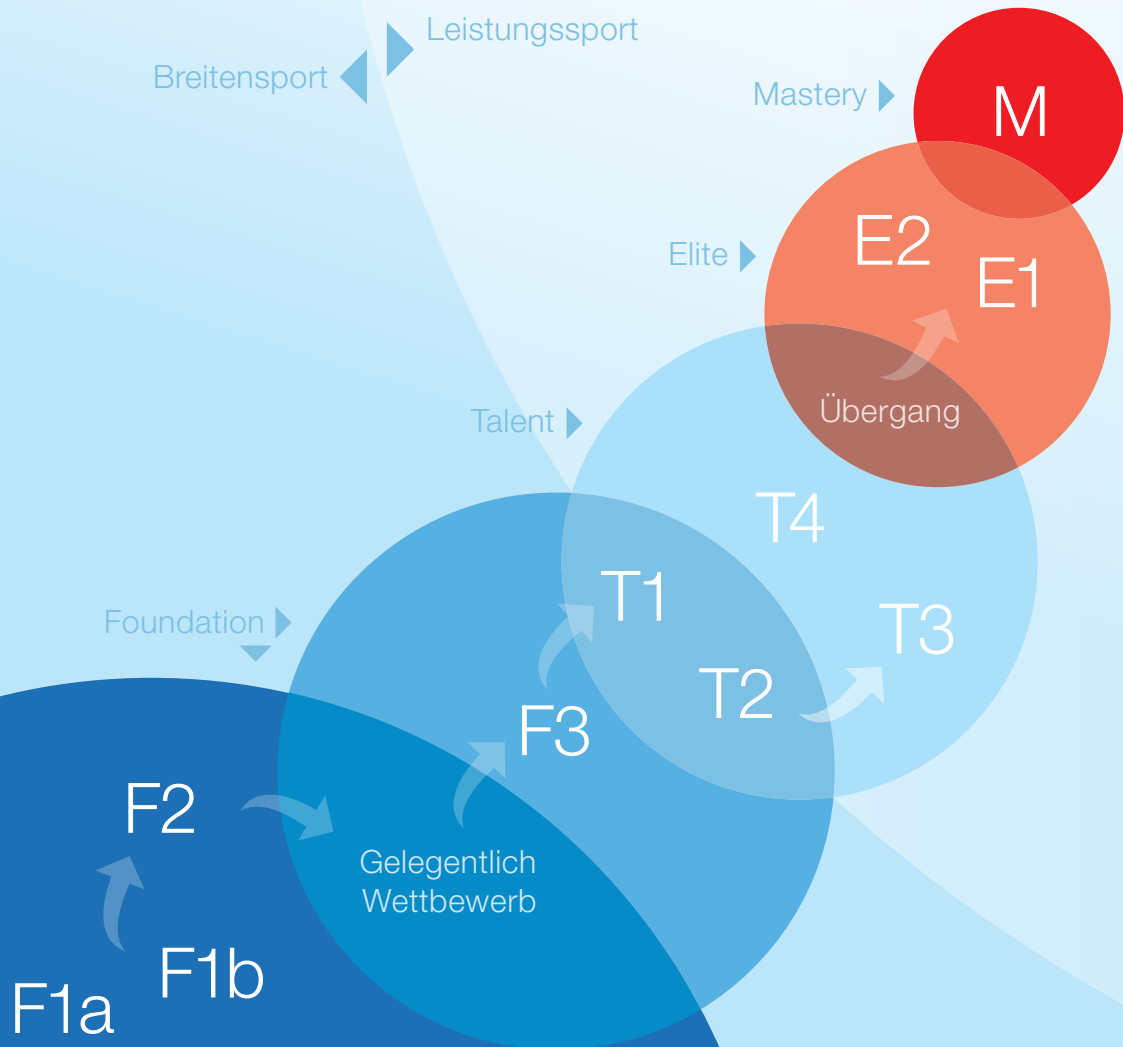


FTEM Swiss Aquatics

Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung in den Schwimmsportarten

Basierend auf FTEM Schweiz



Eine gemeinsame Grundlage für den Schwimmsport

Sie halten «FTEM Swiss Aquatics», das Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung der Schwimmsportarten, in der Hand. Anhand von vier Schlüsselbereichen (Foundation, Talent, Elite, Mastery) werden in «FTEM Swiss Aquatics» die vier verschiedenen Entwicklungsstufen eines Schwimmsportlers¹ und die dazugehörigen Phasen aufgezeigt (siehe hierzu auch das Kapitel «das FTEM Swiss Aquatics im Detail» ab Seite 5). Dieses Rahmenkonzept basiert auf «FTEM Schweiz», einer gemeinsamen Grundlage für den Schweizer Sport. Es wird in der Praxis als Athletenweg bezeichnet.

Das Bundesamt für Sport (BASPO) und Swiss Olympic haben mit dem «Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung», kurz «FTEM Schweiz», ein gemeinsames, sportartübergreifendes Instrument entwickelt, das als

Grundlage für die diversen Akteure in der Schweizer Sportförderung dient. Es stellt das Grundgerüst und die gemeinsame Sprache der Sport- und Athletenförderung für Swiss Olympic und deren Mitgliedverbände, Bund, Kantone, Gemeinden und Schulen sowie, in der für die jeweilige Sportart angewandten Form, auch für die Sportvereine, Trainer, Eltern etc. dar.

«FTEM Schweiz» integriert neben dem Leistungssport auch den Breitensport und seine verschiedenen Ausrichtungen (Gesundheitssport, Freizeitsport, Wettkampfsport etc.).

Ausgangspunkt für die Ausrichtung der Sportförderung ist der Sportler – sei es als Spitzenathlet, Nachwuchstalent oder Freizeitsportler.

FTEM Schweiz

- ist sportartunabhängig und dient den Einzel-, Team- und Mannschaftssportarten als Grundlage.
- verknüpft den Breiten- und Leistungssport und fördert die Zusammenarbeit an den Schnittstellen.
- beinhaltet keine altersspezifischen Grenzen (ausser im Leistungssport) und ermöglicht lebenslanges Sporttreiben.
- berücksichtigt relevante Akteure in der Sportförderung wie Trainer, Athleten, Vereine und Verbände, Ausbildungsgefässe als auch die Trainings- und Wettkampfumgebung sowie die Forschung und Medizin.
- zeigt variable Ein- und Austrittsmöglichkeiten von Sportart zu Sportart oder vom Breiten- in den Leistungssport und umgekehrt auf.
- bietet die Möglichkeit, sich auf und ab sowie quer durch die Phasen zu bewegen. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass sich die Sportler unterschiedlich entwickeln und einzelne von ihnen mehrere Sportarten bzw. Disziplinen ausüben. Übertritte in eine höhere Phase oder auch der Verbleib in einer Phase sind daher zu unterschiedlichen Zeiten je nach Sportart möglich und hängen von der Entwicklungsstufe der jeweiligen Person ab.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Dokument nur die männliche, neutrale Form verwendet. Diese schliesst die weibliche Form selbstverständlich mit ein.

«FTEM Swiss Aquatics» verfolgt die drei Hauptziele von «FTEM Schweiz»

1. Koordination und Systematik der Sportförderung verbessern

Die Zusammenarbeit und Kommunikation der diversen Akteure in der Schweizer Sportförderung können mit der gemeinsamen Grundlage, die «FTEM Schweiz» bietet, innerhalb der Sportarten aber auch sportartübergreifend, systematisch und nach einem einheitlichen Ansatz, optimiert werden. Die bestehenden Konzepte und Instrumente der Sportförderung werden in einen gemeinsamen Rahmen integriert und dadurch besser aufeinander abgestimmt. Das führt zu einer besseren Koordination der Sportförderung sowohl zwischen den diversen Akteuren als auch innerhalb der jeweiligen Institutionen. Organisatorische Abläufe werden optimiert und ihre Wirksamkeit in verschiedenen Feldern wie beispielsweise der Athletenförderung, der Rekrutierung von Funktionären oder der Trainerbildung gesteigert. Zudem verbessert sich dadurch die Durchlässigkeit zwischen Breiten- und Leistungssport. Das BASPO und Swiss Olympic orientieren sich bei der Weiterentwicklung der Sportförderung an «FTEM Schweiz» und schaffen so optimale Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Sportförderung der diversen Akteure im Schweizer Sport.

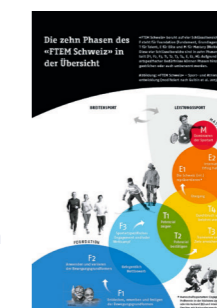
2. Niveau im Leistungssport steigern

Mit «FTEM Schweiz» soll ein System entwickelt werden, das die Wahrscheinlichkeit erhöht, die Stationen auf dem Athletenweg besser zu verstehen und die Verbesserungspotenziale der sportlichen Rahmenbedingungen aber auch der Inhalte der Sportförderinstrumente und -massnahmen zu erkennen und zu nutzen. Die Entwicklungsmöglichkei-

ten und die Förderung der Sporttreibenden werden so insbesondere in den Übergangsphasen verbessert. Der ideale Athletenweg von der Grundausbildung bis zur Weltklasse ist in seinen Grundzügen festgehalten und den diversen Akteuren, die auf den Athleten einwirken, sowie dem Athleten selber bekannt. Den einzelnen Akteuren wird damit der Fokus auf ihre Aufgabe ermöglicht. Gleichzeitig wissen sie, wo sie sich im Gesamtsystem befinden und welche Rolle sie haben. Die Förderung wird dadurch zielgerichteter, effizienter und umfassender. Damit werden vermehrt Athleten den Weg bis an die Spitze gehen können.

3. Menschen lebenslang im Sport halten

Wenn sich alle Akteure der Schweizer Sportförderung als Teil eines Gesamtsystems verstehen, wird es vermehrt gelingen, Menschen lebenslang im Sport zu halten. Freizeitsportler werden zum Beispiel Schiedsrichter, Nachwuchsschwimmer allenfalls Schwimmsportleitende, Spitzenathleten werden Nachwuchstrainer oder Open Water Sportler werden Wettkampfveranstalter.



Weiterführende Informationen zum FTEM Schweiz unter: www.swissolympic.ch



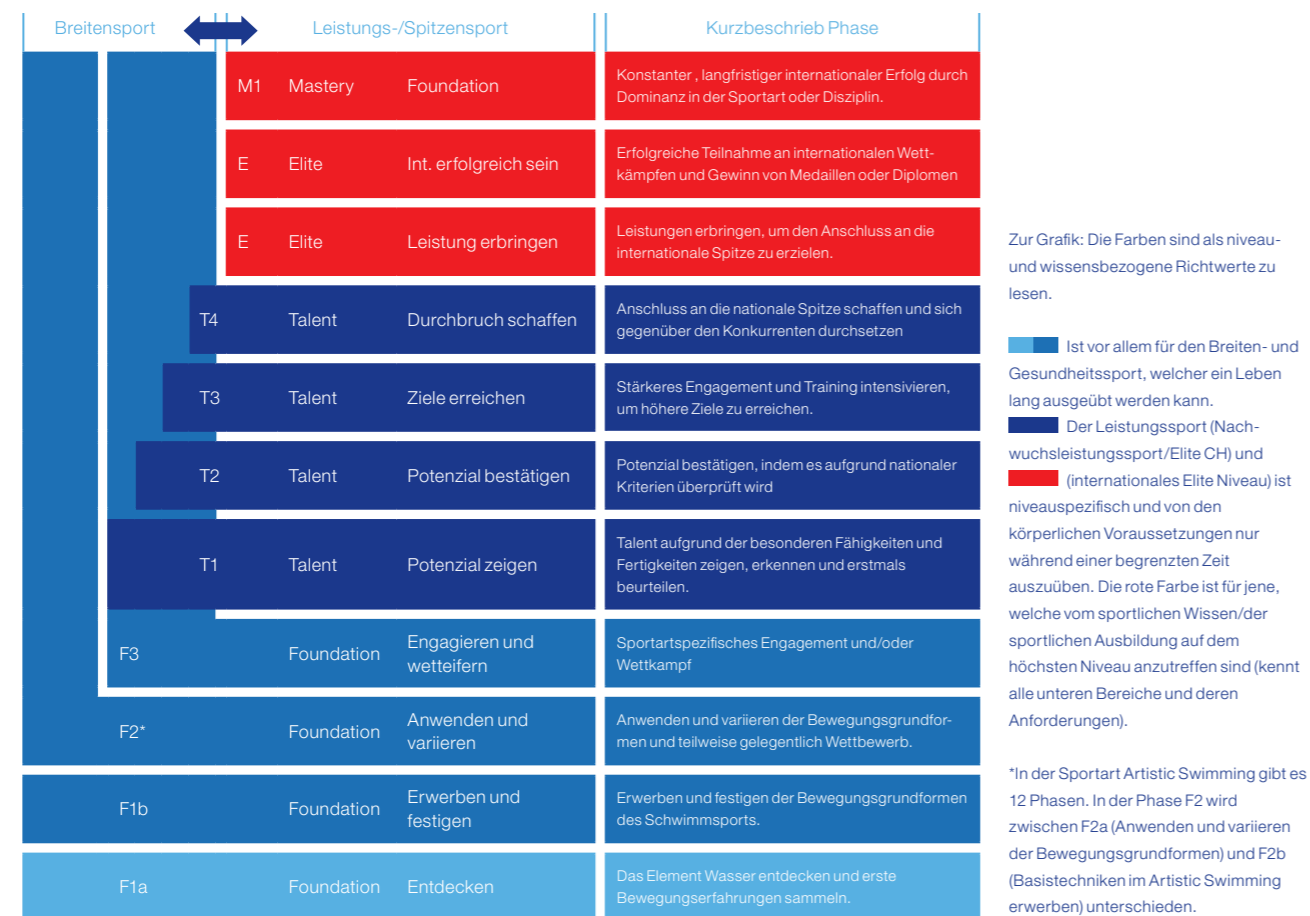
«FTEM Swiss Aquatics» in Kürze

Schwimmen gehört zu den beliebtesten Sportarten in der Schweiz und wird sowohl von Freizeit- und Gesundheitssporttreibenden als auch von Breiten- und Leistungssportlern ausgeübt (siehe Studie Sport Schweiz 2014²). Daher ist es wichtig, dass alle Personen trotz ihrer vielfältigen Bedürfnisse im Schwimmsportsystem ihren Platz finden.

«FTEM Swiss Aquatics» hat das Ziel, möglichst viele Personen zu lebenslangem Sporttreiben oder einem Engagement im Schwimmsport zu motivieren. Ausserdem soll das Leistungsniveau erhöht werden. Ferner soll möglichst jeder, der sich in der Schweiz aktiv als Schwimmsportler oder als Trainer, Funktionär oder anderweitig für den Schwimmsport einsetzt, seinen Platz im Sportsystem finden.

«FTEM Swiss Aquatics» knüpft an die bisherige Förderstrategie und bisherigen Förderstrukturen an. Das Rahmenkonzept berücksichtigt darüber hinaus die Anliegen der übrigen Akteure im Sport (Breitensportler, Trainer, Verband etc.). Es richtet sich primär an die Förderpraxis und erlaubt es, bestehende Konzepte und Instrumente (Nachwuchskonzept, Spitzensportkonzept, PISTE etc.) nicht nur zu integrieren und zu optimieren, sondern auch besser aufeinander abzustimmen.

Die vielfältigen Rahmenbedingungen und die diversen Vorgaben in den verschiedenen Schwimmsportarten gilt es, in einem Rahmenkonzept zu vereinen. Zudem sollen auch die Ausbildungssysteme zum Schwimmsportlehrer und Trainer im neuen Konzept zur Athletenentwicklung im Schweizerischen Schwimmverband beachtet werden.



² Lamprecht, M., Fischer, A. & Stamm, H.P. (2014): Sport Schweiz 2014: Sportaktivität und Sportinteresse der Schweizer Bevölkerung. Magglingen: Bundesamt für Sport, S. 9.

«FTEM Swiss Aquatics» im Detail

Anhand von vier Schlüsselbereichen (Foundation, Talent, Elite, Mastery) werden in «FTEM Swiss Aquatics» die vier verschiedenen Entwicklungsstufen eines Sporttreibenden aufgezeigt. Dabei ist die Basisausbildung, Foundation = F, der erste und ein sehr wichtiger Schlüsselbereich. Darauf folgt der Schlüsselbereich Talent = T, der durch die Talentmerkmale der Talentdemonstration, -identifikation, -selektion und -förderung gekennzeichnet ist. Die Schlüsselbereiche Elite = E und Mastery = M (Weltklasse) ergänzen das Rahmenkonzept und sind vorwiegend im Bereich Leistungssport angesiedelt. Diese vier Schlüsselbereiche sind ihrerseits in elf³ Phasen aufgeteilt: F (F1a, F1b, F2 und F3); T (T1, T2, T3 und T4); E (E1 und E2) und M (M1).

Die nachfolgende Beschreibung der elf Phasen der Schwimmsportarten in «FTEM Swiss Aquatics» bezieht sich auf einen Idealverlauf in der sportlichen Entwicklung eines Athleten auf dem Weg an die internationale Spitze. Vielfach erleben die Sportler nicht nur lineare Übergänge von Phase zu Phase. Das Erreichen aller Phasen entspricht einem Idealbild. Umweltfaktoren und andere Rahmenbedingungen wie die elterliche Unterstützung, verantwortliche Trainer, der Verein, der Verband etc. sowie Systemfaktoren wie das Bildungssystem und die nationale Sportförderung sind ebenfalls zentral und müssen als Gesamtes in der Sport- und Athletenentwicklung berücksichtigt und aufeinander abgestimmt werden. Die Phasen des Schlüsselbereichs «Foundation» sind für

alle Sportbegeisterten in vielfältigen Formen und Angeboten zugänglich, bevor spätestens ab der Phase F3 das Sportengagement grösstenteils in einem Verein als Breiten- oder Leistungssportler beginnt. Dabei kann im Breitensport bis ins hohe Alter an internationalen Titelkämpfen (Mastermeisterschaften) teilgenommen werden. Die Phasen des Talents (T1 bis T4) sind nicht altersgebunden zu betrachten. Anders verhält es sich im Leistungssport. Dort ist in den Schwimmsportarten eine Altersspezifität vorgesehen, da für regionale, nationale und internationale Nachwuchswettkämpfe Alterskategorien vorgegeben sind. Zudem ist die körperliche Leistungsfähigkeit eines Sporttreibenden altersabhängig und somit zeitlich limitiert⁴. Im Gegensatz zum Kindes- und Jugendalter gehen im Erwachsenenalter die motorischen Fähigkeiten zurück. Der Leistungssport beginnt im Rahmenkonzept «FTEM Swiss Aquatics» daher in der Phase F3 und endet im besten Fall in der Phase E1, E2 oder gar auf der «Mastery-Phase» (M1). Ein Wechsel vom Leistungs- in den Breitensport oder auch umgekehrt ist möglich, hängt jedoch vom Engagement und Niveau des Sporttreibenden ab.

Das Rahmenkonzept besitzt seine Gültigkeit für alle vier Disziplinen des Schweizerischen Schwimmverbandes. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Sportarten sind auf der Homepage sowie in den sportartspezifischen Konzepten zu finden.

³ In der Sportart Artistic Swimming gibt es 12 Phasen. In der Phase F2 wird zwischen F2a (Anwenden und variieren der Bewegungsgrundformen) und F2b (Basistechniken im Artistic Swimming erwerben) unterschieden.

⁴ Rudolph, K. (2014). Vorwort. In Madsen, Ö., Reischle, K., Rudolph, K. und Wilke, K. (Hrsg.): Wege zum Topschwimmer. Bd. 3: Hochleistungstraining. Schorndorf: Hofmann.

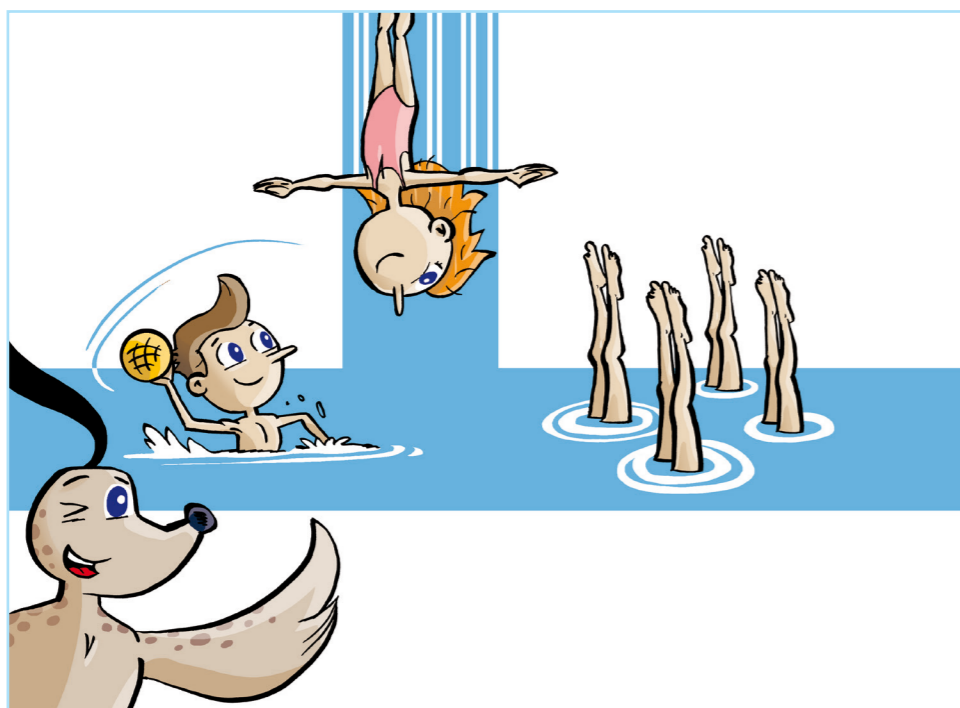
Foundation



Der erste Schlüsselbereich: Foundation (F1a, F1b, F2, F3)

Der erste Schlüsselbereich Foundation ist der Einstieg in den sportlichen Lebenslauf. Hier gemachte Erfahrungen bilden die Grundlage für jede Art von Teilnahme im Schwimmsport, sei es im Breiten- oder im Leistungssport. Es gilt, die Voraussetzungen für das Sporttreiben zu schaffen, indem der Erwerb einer breiten und vielseitigen Basis an motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten und vor allem die Bewegungsfreude im Mittelpunkt stehen. Damit wird einerseits ein optimaler Einstieg in die Schwimmsportarten ermöglicht und andererseits wird die Grundlage für ein freudvolles Bewegen bis hin zum Erwachsenenalter gelegt.

Das Augenmerk liegt zunächst auf dem Entdecken des Elements Wasser (F1a) und dem Erwerben und Festigen von Bewegungsgrundformen wie Gleiten, Schweben, Tauchen, Rutschen, Springen und weiteren Formen (F1b). Im Anschluss daran werden die Bewegungen erweitert, angewendet und variiert. Es kommt zu einem ersten Wettfeiern (F2). Ab der Phase F3 beginnt das sportartspezifische Engagement im organisierten Breiten- oder Leistungssport, das meistens in einem Sportverein stattfindet.



Die vier Phasen des Schlüsselbereichs Foundation

F1a – Das Element Wasser entdecken

Das Element Wasser wird entdeckt und erste positive Erfahrungen im Wasser werden gemacht. Dabei gilt es vor allem, Kleinkinder mit dem Element Wasser vertraut zu machen. Babyschwimmkurse können hierfür einen geeigneten Einstieg bieten. Aber auch Erwachsene, die noch keine Erfahrungen im Schwimmen haben, sind in der Phase F1a anzutreffen, da auch diese das richtige Verhalten im Wasser erlernen müssen.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Learn to swim Program «Basic»
- Partner: Vereine und Schwimmschulen, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, öffentliche Schulen

F1b – Erwerben und festigen von elementaren Bewegungsgrundformen

Elementare Bewegungsgrundformen des Schwimmsports zu erwerben und zu festigen, steht sowohl für Kinder als auch für Erwachsene im Zentrum. Schwimmschulen, Schwimmvereine und Schulen bieten daher vielfältige Schwimmprogramme zum Erlernen der Schwimmsportbewegungen an.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Learn to swim Program «Basic»
- Partner: Vereine und Schwimmschulen, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, öffentliche Schulen

F2 – Anwenden und variieren der Bewegungsgrundformen

In Schwimmkursen für Kinder und Erwachsene und ersten Trainingsprogrammen werden die erworbenen Bewegungsgrundformen des Schwimmsports angewendet, verfeinert und variiert. Die Ausbildung wird von diplomierten Trainern, Lehrern oder Schwimmsportlehrern (SSL) geleitet.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Learn to swim Program «Advanced»
- Partner: Vereine und Schwimmschulen, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, öffentliche Schulen
- Wettbewerbe: Kinderwettbewerbe, Seeüberquerungen, Schülerwettbewerbe

Gelegentlich Wettbewerb

Personen, die bestrebt sind, regelmässig Sport zu treiben und sich selber Ziele setzen, indem sie gelegentlich an einem Wettbewerb in einer oder verschiedenen Disziplinen (z. B. Seeüberquerungen, Schülerwettbewerbe, Breitensportwettkämpfe, Kinderwettbewerbe etc.) teilnehmen, befinden sich an der Schnittstelle zwischen F2 und F3. Durch gelegentliche Wettbewerbe wird die Möglichkeit geschaffen, dass zukünftige Talente auch auf diesem Weg in den Schwimmsport finden.

F3 – Sportartspezifisches Engagement und/oder Wettkampf

Die Sporttreibenden engagieren sich nun sportartspezifisch. Die Schwimmsportarten werden in einem Verein oder im Rahmen eines Sportprogramms ausgeübt, wodurch die Bewegungsaktivitäten in altersgerechte Verhaltens- und Spielregeln eingebunden sind. Häufig erfolgt das Sportengagement im Rahmen eines persönlichen Bedürfnisses und der Teilnahme an geleiteten Trainings. Dort werden Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernt, die die Teilnahme an Wettkämpfen ermöglichen.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Learn to swim Program «Specific», Rahmentrainingsplan, Breitensportprogramme
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, Schwimmschulen, Nachwuchsförderstützpunkte
- Wettkampfangbote: Kids Liga Schwimmen, Swiss Diving Kids Cup, Kids Liga Cup Artistic Swimming, U11 Kinderwasserballturniere, Breitensportwettbewerbe und Einladungswettkämpfe (für Kinder und Erwachsene)

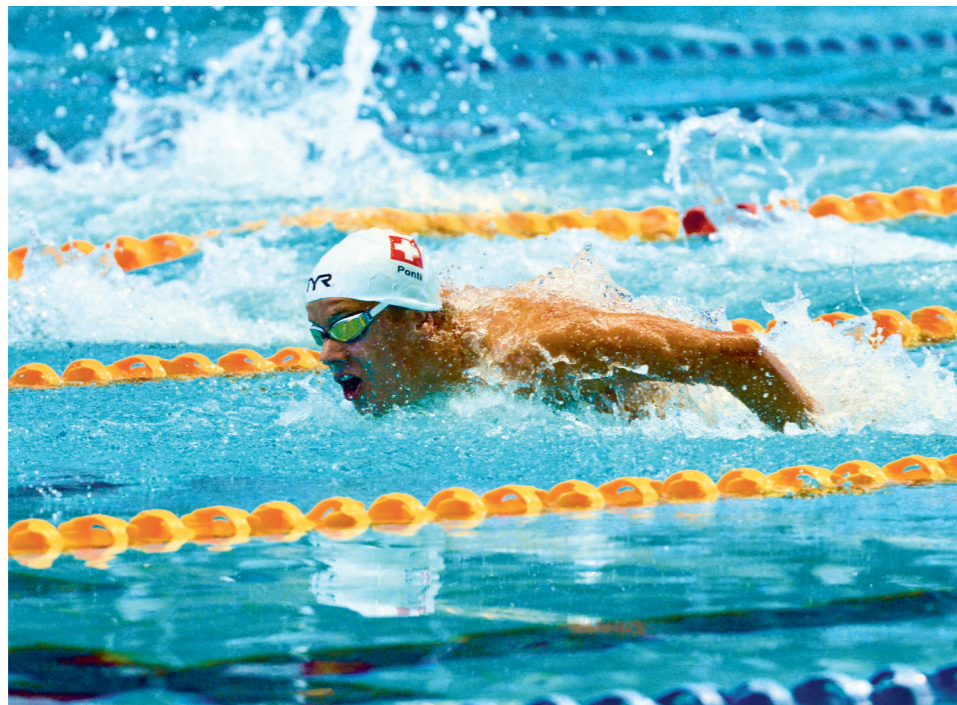
◀ Talent



Der zweite Schlüsselbereich: Talent (T1, T2, T3, T4)

Die vier Phasen des Schlüsselbereichs Talent repräsentieren den Entwicklungsprozess eines als Talent identifizierten Schwimmsportlers. Dabei werden bei der Talentdefinition sowohl Leistungsdispositionen (physisch und psychisch) als auch Umweltfaktoren (Trainer, Schule, Eltern, Wohnort etc.) berücksichtigt. Der Entwicklungsprozess eines Talents verläuft individuell und ist durch Phasen der Talentsuche, Talentselektion und Talentförderung gekennzeichnet.

Sportler müssen zunächst eine Möglichkeit haben, ihr Potenzial für spätere Höchstleistungen aufgrund vorgegebener und sportartspezifischer Kriterien zu zeigen (T1), bevor sie ihre Fähigkeiten bestätigen können (T2). Dabei verpflichten sich die Sportler zur Erreichung von Leistungszielen. Damit sind oft ein grösseres Engagement und ein höheres Trainingsvolumen verbunden (T3). Den Besten gelingt schliesslich der Durchbruch an die nationale Spitze (T4). In allen vier Phasen sind gut funktionierende Umweltfaktoren notwendig, damit entwicklungsfördernder Schwimmsport überhaupt erst möglich ist.



Die vier Phasen des Schlüsselbereichs Talent im Detail

T1 – Potenzial zeigen und erkennen

Nachwuchstalente im Schwimmsport werden aufgrund ihrer besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten erkannt, die sie im physischen und psychischen Bereich zeigen, und die Aufschluss über ihr Potenzial geben. In der Phase T1 findet daher eine erste Talentsuche und -auswahl statt.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Talentsichtung PISTE, Nachwuchsförderung, Rahmentrainingsplan, Regionalkader und Nationalkader Nachwuchs und Elite, Breitensportprogramme
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, Nachwuchsförderstützpunkte, Nationale Kompetenzzentren der Regionen
- Wettkampfangebote: lokale und regionale Wettkämpfe im Leistungssport, Breitensportwettkämpfe (für Kinder und Erwachsene)

T2 – Potenzial bestätigen und überprüfen

Talentierte Schwimmsportler durchlaufen in der Ebene T2 eine Beobachtungsphase, in der sie ihre sportartspezifischen Lernfähigkeiten, ihr Engagement, ihre Motivation, ihre Trainierbarkeit, ihre spezifischen mentalen Eigenschaften und ihre Selbstverantwortung unter Beweis stellen sollen. Das Ziel ist es, das bei T1 gezeigte Entwicklungspotenzial zu bestätigen. Die Talentüberprüfung und -selektion erfolgt grundsätzlich über sportartspezifische Beurteilungskriterien, die vom Schweizerischen Schwimmverband festgelegt werden.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Talentsichtung PISTE, Nachwuchsförderung, Rahmentrainingsplan, Regionalkader und Nationalkader Nachwuchs, Breitensportprogramme
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, Nachwuchsförderstützpunkte, Nationale Kompetenzzentren der Regionen, Swiss Aquatics Training Base in Tenero (Kadermassnahmen)
- Wettkampfangebote: lokale, regionale und nationale Nachwuchswettkämpfe

T3 – Trainieren und Ziele erreichen

Talentierte Schwimmsportler streben Leistungsziele an (z. B. Teilnahme an nationalen und internationalen Meisterschaften). Wachsendes persönliches Engagement und ein gesteigertes Trainingsvolumen, um die Leistungsvorgaben und eigene Ziele erreichen zu können, sind Merkmale dieser Phase. Die Betreuungsqualität ist auf dieser Ebene der Schlüssel zu guten Leistungen und zur möglichen Verhinderung von Drop-outs (Ausstieg aus dem Schwimmsport).

Die ambitionierten Schwimmsportler gehören auf regionaler Ebene zu den Besten, können auf nationalem Niveau antreten und bestreiten teilweise gar internationale Junioren- oder Masters-Meisterschaften im Bereich Breitensport.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Talentsichtung PISTE, Rahmentrainingsplan, Regionalkader und Nationalkader Nachwuchs und Elite, Breitensportprogramme
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, Nachwuchsförderstützpunkte, nationale Kompetenzzentren der Regionen, Swiss Aquatics Training Base in Tenero (Nationales Leistungszentrum)
- Wettkampfangebote: regionale, nationale und internationale Wettkämpfe, Schweizermeisterschaften Nachwuchs und Elite, internationale Nachwuchsmeisterschaften (European Youth Olympic Festival (EYOF), Junioren Europameisterschaft (JEM))

T4 - Durchbruch und belohnt werden

Die Schwimmsportler erzielen den Durchbruch auf nationaler Ebene und gehören zur Schweizer Spitze. Sie werden intensiv betreut und für ihre Leistungen belohnt, beispielsweise mit einer Selektion in die Nationalmannschaft oder die Auswahlmannschaft für einen internationalen Wettkampf.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Talentsichtung PISTE, Rahmentrainingsplan, Regionalkader sowie Nationalkader Nachwuchs und Elite, Breitensportprogramme
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, Nachwuchsförderstützpunkte, nationale Kompetenzzentren der Regionen, Swiss Aquatics Training Base in Tenero (Nationales Leistungszentrum)
- Wettkampfangebote: regionale, nationale und internationale Wettkämpfe, Schweizermeisterschaften Nachwuchs und Elite, Internationale Nachwuchsmeisterschaften (JEM, Junioren Weltmeisterschaften (JWM), Youth Olympic Games (YOG))

Übergang

Der Übertritt in die Elite-Phase erfolgt erst nach Erreichen der entsprechenden Kriterien oder der Teilnahme an internationalen Meisterschaften (Europameisterschaften, Weltmeisterschaften, Olympische Spiele). Daher befinden sich einige Athleten zunächst an der Schnittstelle zur Elite-Phase, dem sogenannten Übergang.

Elite



Der dritte Schlüsselbereich: Elite (E1, E2)

Eliteathleten bestreiten auf internationalem Niveau Wettkämpfe und repräsentieren dort den Schweizerischen Schwimmverband und die Schweiz. In der Regel sind sie im Erwachsenenalter und Mitglieder einer der Nationalmannschaften des Schweizerischen Schwimmverbandes. Durch die Teilnahme an internationalen Titelkämpfen wird der Anschluss an die internationale Spitze gesucht (E1). Anschliessend können die Athleten bzw. Mannschaften durch die Qualifikation für Endläufe/-spiele oder den Gewinn von Medaillen und Diplomen den Durchbruch an die internationale Spitze schaffen (E2).

Die zwei Phasen des Schlüsselbereichs Elite im Detail

E1 – Leistungen erbringen und die Schweiz repräsentieren

Die Athleten erreichen den Status eines nationalen Elitesportlers und werden für internationale Titelwettkämpfe auf der höchsten Stufe selektioniert (EM, WM). Durch ihre guten Leistungen werden die Athleten im nationalen Elite- oder Olympiakader gefördert.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Rahmentrainingsplan, Nationalkader Elite- oder Olympiakader
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine mit entsprechendem Angebot im Elitebereich, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, nationale Kompetenzzentren der Regionen, Stützpunkte der Sportarten, Swiss Aquatics Training Base in Tenero (Nationales Leistungszentrum), ausländische Programme
- Wettkampfangebote: nationale und internationale Wettkämpfe, Schweizermeisterschaften Elite, internationale Meisterschaften (EM, WM, Olympische Spiele)

E2 – International Erfolg haben

Die Athleten erzielen Diplommänge und gewinnen Medaillen an wichtigen Wettkämpfen wie Europa-, Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen. Durch ihre guten Leistungen werden die Athleten im nationalen Elite- oder Olympiakader gefördert.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: Individuelle Förderung, Rahmentrainingsplan, Nationalkader Elite oder Olympiakader
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine mit entsprechendem Angebot im Elitebereich, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, nationale Kompetenzzentren der Regionen, Stützpunkte der Sportarten, Swiss Aquatics Training Base in Tenero (Nationales Leistungszentrum), ausländische Programme
- Wettkampfangebote: nationale und internationale Wettkämpfe, Schweizermeisterschaften Elite, Internationale Meisterschaften (EM, WM, Olympische Spiele)

Mastery



Der vierte Schlüsselbereich: Mastery (M1)

Wer mehrfach und über einen längeren Zeitraum an internationalen Meisterschaften (Europameisterschaften, Weltmeisterschaften, Olympische Spiele) Medaillen gewinnt, zählt zu den Dominatoren einer Sportart und gehört damit in den Schlüsselbereich Mastery. Diese Athleten sind Ausnahmekönner und Aushängeschilder ihres Sports und der Schweiz.

Die Phasen des Schlüsselbereichs Mastery im Detail

M1 – Konstanter internationaler Erfolg

Die Athleten bestätigen ihre Erfolge über mehrere Jahre. Sie zählen zu den Dominatoren in ihrer Sportart.

- Programme und Angebote des Schweizerischen Schwimmverbandes: individuelle Förderung, Olympiakader
- Trainingsmöglichkeiten: Vereine mit entsprechendem Angebot im Elitebereich, die Mitglied im Schweizerischen Schwimmverband sind, nationale Kompetenzzentren der Regionen, Stützpunkte der Sportarten, Swiss Aquatics Training Base in Tenero (Nationales Leistungszentrum), ausländische Programme
- Wettkampfangebote: nationale und internationale Wettkämpfe, Schweizermeisterschaften Elite, internationale Meisterschaften (EM, WM, Olympische Spiele)

Die beiden Schlüsselbereiche Elite und Mastery sind nur noch dem Spitzensport zuzuordnen.

«FTEM Swiss Aquatics» Ausbildung

Ausbildung Schwimmsportlehrer	Breitensport	Leistung-/Spitzensport	Kurzbeschreibung Phase	Ausbildung Trainer	Ausbildung Richter
		M1 Mastery Foundation	Konstanter, langfristiger internationaler Erfolg durch Dominanz in der Sportart oder Disziplin.	Trainer Gold (DTA)	FINA und LEN Richter
		E Elite Int. erfolgreich sein	Erfolgreiche Teilnahme an internationalen Wettkämpfen und Gewinn von Medaillen oder Diplomen	Trainer Silber (BTA)	
		E Elite Leistung erbringen	Leistungen erbringen, um den Anschluss an die internationale Spitze zu erzielen.		
		T4 Talent Durchbruch schaffen	Anschluss an die nationale Spitze schaffen und sich gegenüber den Konkurrenten durchsetzen	Trainer Bronze	Schiedsrichter Disziplin + Wertungsrichter Artistic Swimming + Sprungrichter Diving
		T3 Talent Ziele erreichen	Stärkeres Engagement und Training intensivieren, um höhere Ziele zu erreichen.		
		T2 Talent Potenzial bestätigen	Potenzial bestätigen, indem es aufgrund nationaler Kriterien überprüft wird	Trainer A	
		T1 Talent Potenzial zeigen	Talent aufgrund der besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten zeigen, erkennen und erstmals beurteilen.	Trainer B	
Schwimmsportlehrer mit eidgenössischem Fachausweis (aquapolsportive Ausbildung/ Breitensport)	F3	Foundation Engagieren und wetteifern	Sportartspezifisches Engagement und/oder Wettkampf	Kids Coach & J+S Leiter Jugendsport / im WP auch Trainer C	Richtergrundausbildungen Disziplin
Schwimmsportlehrer B Schwimmsportlehrer A (beides aquapolsportive Ausbildung/ Breitensport)	F2*	Foundation Anwenden und variieren	Anwenden und variieren der Bewegungsgrundformen und teilweise gelegentlich Wettbewerb.		
Kids Coach	F1b	Foundation Erwerben und festigen	Erwerben und festigen der Bewegungsgrundformen des Schwimmsports.		
Wasserrettungs-ausbildung (SLRG Brevet Plus Pool oder gleichwertig und BLS-AED)	F1a	Foundation Entdecken	Das Element Wasser entdecken und erste Bewegungserfahrungen sammeln.	Wasserrettungs-ausbildung (SLRG Brevet Plus Pool oder gleichwertig und BLS-AED)	

Zur Grafik: Die Farben sind als niveau- und wissensbezogene Richtwerte zu lesen.

■ Ist vor allem für den Breiten- und Gesundheitssport, welcher ein Leben lang ausgeübt werden kann.
 ■ Der Leistungssport (Nachwuchsleistungssport/Elite CH) und ■ (internationales Elite Niveau) ist niveauspezifisch und von den körperlichen Voraussetzungen nur während einer begrenzten Zeit auszuüben. Die rote Farbe ist für jene, welche vom sportlichen Wissen/der sportlichen Ausbildung auf dem höchsten Niveau anzutreffen sind (kennt alle unteren Bereiche und deren Anforderungen).

*In der Sportart Artistic Swimming gibt es 12 Phasen. In der Phase F2 wird zwischen F2a (Anwenden und variieren der Bewegungsgrundformen) und F2b (Basistechniken im Artistic Swimming erwerben) unterschieden.

Ausbildung

Der Schweizerische Schwimmverband bietet sowohl für Schwimmsportlehrer als auch für Trainer in Zusammenarbeit mit Jugend und Sport (J+S), der Trainerbildung Schweiz sowie sportartenlehrer.ch Ausbildungen an. Ferner werden auch für Richter diverse Ausbildungen angeboten. Wer im Schwimmsport tätig sein will, muss vorher eine Ausbildung in der Wasserrettung absolvieren. Die an-

schliessende Grundausbildung ist für alle Leitenden im Schwimmsport identisch. Je nach Einsatzbereich kann nach Erfüllen der Vorbildung mit der Grundausbildung begonnen werden. Ab der Coachausbildung wird unterschieden zwischen den einzelnen Ausbildungswegen zum Schwimmsportlehrer oder zum Trainer. In beiden Bereichen kann eine Berufsausbildung gemacht werden.

Die Ausbildung zu einem Leiter oder Trainer wird jeweils in drei Stufen aufgeteilt:

1. Grundausbildung

In der Grundausbildung werden die wichtigsten Fähigkeiten zum Unterrichten erlernt. Je nach Einsatzbereich kann nach Erfüllen der Vorbildung mit dem Kurs Kids Coach oder dem Kurs Leiter Erwachsenen-sport (esa) begonnen werden.

2. Coachausbildung

Die Stufe Coachausbildung vertieft das erworbene Wissen und bietet die Möglichkeit, sich im gewählten Einsatzbereich zu spezialisieren. Ab der Stufe Coachausbildung werden die Kurse und Module zentral organisiert.

3. Berufsausbildung

Die Berufsausbildung ist das höchste anzustrebende Ziel für Personen, deren Berufsziel Schwimmsportlehrer oder Trainer ist. Der Schweizerische Schwimmverband arbeitet in der Berufsausbildung zur Erlangung des Titels «Schwimmsportlehrer mit eidg. Fachausweis» eng mit sportartenlehrer.ch zusammen. Für die Berufs- und Diplomtrainerausbildung (BTA und DTA) ist die Trainerbildung Schweiz (BASPO) Ausbildungspartner des Schweizerischen Schwimmverbandes.

Übersicht aller Ausbildungen des Schweizerischen Schwimmverbandes mit den entsprechenden Zielgruppen:

Ausbildung	Zielgruppe
Kids Coach	Leitende, die mit Kindern im Alter von ca. 4 bis 12 Jahren arbeiten (Basic, Advanced)
Leiter Erwachsenen-sport (esa)	Leitende, die Erwachsene unterrichten und trainieren
School Swimming Teacher	Schwimmllehrer, die an öffentlichen Schulen unterrichten
Schwimmsportlehrer	Leitende, die für den Bereich Wasser eine polysportive Ausbildung im Breitensport anbieten
Trainer	Personen mit einer disziplinspezifischen Ausbildung und Tätigkeit im Leistungssport
Richter	Richter und Schiedsrichter mit einer disziplinspezifischen Ausbildung und Tätigkeit



Partner des Schweizerischen Schwimmverbandes und ihre Förderprogramme

Sportämter der Kantone und Gemeinden

- Förderprogramme, wie z.B. Sportklassen, Aufstockung der J+S-Subventionen

Private Institutionen

- wie z.B. private Sportschulen oder Stiftungen

BASPO

- Diverser Support, wie z.B. Infrastruktur, sportwissenschaftliche Mitarbeiter und Projekte

Schweizer Armee

- qualifizierter Athlet, Spitzensport-RS

Stiftung Schweizer Sporthilfe

- Sporthilfe-Patenschaft und -Förderbeitrag

Swiss Olympic

- Swiss Olympic Talent Cards: lokal/regional/national
- Swiss Olympic Cards: Elite/Bronze/Silber/Gold
- Partnerschulen: www.swissolympic.ch
- Lehrbetriebe: www.swissolympic.ch

Grundsätzlich wird empfohlen, sich am Wohnort bei der politischen Gemeinde und bei der Kantonsverwaltung über zusätzliche Förderprogramme zu informieren.

Wie werden «FTEM Schweiz» und «FTEM Swiss Aquatics» in die Praxis umgesetzt?

«FTEM Schweiz» und «FTEM Swiss Aquatics» umfassen die folgenden Instrumente, die eine breite Umsetzung des Rahmenkonzepts in der Schweizer Sportwelt und den Schwimmsportarten nach einheitlichem Ansatz garantieren sollen.

1. Die Grundlagenbroschüre «FTEM Swiss Aquatics» und die Grundlagenbroschüre «FTEM Schweiz Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung in der Schweiz» mit der Gesamtübersicht der vier Schlüsselbereiche F, T, E und M als Herzstück.

2. Zukünftig werden zielgruppenspezifische Instrumente erarbeitet wie zum Beispiel:

- Potenzialanalyse der Sport- und Athletenentwicklung

- Planungsunterlagen für die Erstellung bzw. Weiterentwicklung der Förderkonzepte im Breiten- und Leistungssport
- Ausbildungsunterlagen für die Aus- und Weiterbildung der Trainer
- Broschüre für Eltern
- Unterlagen für Schulen
- Werkzeuge für die Karriereplanung

3. Eine online verfügbare Dokumenten- und Informationsdatenbank mit Best-Practice-Beispielen aus der Schweizer und der internationalen Sportwelt im Bereich der Sportförderung pro FTEM-Phase.

Weiterführende Informationen zu den Sportarten unter: www.swiss-aquatics.ch



Glossar

Athletenweg

Zeigt die Teilstationen eines möglichen Werdegangs an die Spitze auf.

Athlet

Der Athlet unterscheidet sich vom Sportler insofern, als er ein klares Ziel verfolgt und dafür hart und leistungsorientiert trainiert.

Breitensport

Der Begriff Breitensport umfasst sowohl das traditionelle vereinsbezogene Sportmodell und Sportverständnis mit der Dualität von Training und Wettkampf, klaren Regeln und Organisationsformen als auch individuelles Sporttreiben sowie Sportangebote ohne Wettkampforientierung und Leistungsvergleich zur Erhaltung von Fitness und Gesundheit.

Drop-out

Ausstieg aus einer Sportart (z. B. aufgrund einer Verletzung, Beendigung der Karriere etc.).

Leistungssport

Der Leistungssport umfasst alle Stufen des leistungsorientierten Trainings vom Kindesalter über das Jugendalter bis hin zu den Leistungsstufen im Erwachsenenalter. Er unterscheidet sich vom Breitensport durch die Ausrichtung auf Leistungsziele und den Leistungsvergleich anlässlich von regionalen, nationalen und internationalen Wettkämpfen. Der Leistungssport zeichnet sich durch ein umfangreiches und gezieltes Training aus und verlangt ein leistungssportfreundliches Umfeld, um Sport, Schule oder Beruf und Familie optimal aufeinander abzustimmen.

Nachwuchsleistungssport

Der Nachwuchsleistungssport umfasst alle Kinder und Jugendlichen, die in einer leistungsorientierten Förderzelle trainieren und somit in einer Nachwuchskategorie starten.

Spitzensport

Der Spitzensport umfasst das oberste Segment des gesamten Fördersystems einschliesslich internationale Spitze (Ebene Elite und Mastery).

Sportler

Ein Sportler ist jemand, der aktiv Sport treibt.

Sportweg

Zeigt die Teilstationen und Möglichkeiten des Sportsystems auf, nicht nur für Athleten sondern auch für Trainer, Funktionäre, Manager etc.

Talent

Talent kann man erkennen aufgrund von körperlichen, konditionellen, kognitiven und psychischen Faktoren sowie den Umweltfaktoren, die auf das Potenzial für Erfolge im Elitealter hindeuten (siehe Literaturhinweise: Rüdüsühli et al. 2008).

Talentförderung

Trainings- und Betreuungsmassnahmen, durch die eine optimale sportliche Leistungsentwicklung potenzieller Talente im Hinblick auf langfristige, meist spitzensportorientierte Ziele gesichert werden soll (siehe Literaturhinweise: Röthig/Prohl 2003).

Talentselektion (auch Talentsichtung)

Massnahmen, die dazu dienen, in einer Gruppe von Trainierenden diejenigen zu finden, die zur Weiterführung eines spitzensportorientierten Trainings auf der nächsthöheren Trainingsstufe besonders geeignet sind (siehe Literaturhinweise: Röthig/Prohl 2003).

Talentsuche

Massnahmen, die zum Ziel haben, eine hinreichend grosse Anzahl von Talenten zu finden, um sie einem speziellen, spitzensportorientierten Training zuzuführen (siehe Literaturhinweise: Röthig/Prohl 2003).

Trainer

Der Trainer arbeitet aktiv mit den Sporttreibenden zusammen, schreibt nach einem Planungsinstrument Trainingspläne und begleitet seine Athleten im Training und an Wettkämpfe. Ferner übernimmt der Trainer oft auch die Rolle eines Coachs. Trainer sind vorwiegend im Wettkampfsport tätig (Breitensport und Leistungssport).

Umweltfaktoren

Als Umweltfaktoren und andere Rahmenbedingungen gelten beispielsweise die elterliche Unterstützung, Leitende und Lehrende, verantwortliche Trainer, die vorhandene Infrastruktur, eventuelle Unterstützung durch die Sportwissenschaft und Sportmedizin, die Ausbildung, der Verein, der Verband, Finanzen etc.

Wettbewerb

Bei einem Wettbewerb wird man für das Erreichen eines Ziels belohnt. Sieg oder Niederlage stehen weniger im Zentrum als bei einem Wettkampf (siehe Literaturhinweise: Röthig/Prohl 2003).

Wettkampf

Bei einem Wettkampf wird unter mehreren Personen/Gruppen die beste sportliche Leistung ermittelt (siehe Literaturhinweise: Röthig/Prohl 2003).



Literaturhinweise

Gagné, F. (2003). Transforming gifts into talents: The DMGT as a developmental theory. In N. Colangelo & G. A. Davis (Eds.), Handbook of gifted education (3rd ed., pp. 60–74). Boston, MA: Allyn and Bacon.

Grandjean, N., Gulbin, J.P. & Bürgi, A. (2015). FTEM Schweiz. Rahmenkonzept zur Sport- und Athletenentwicklung in der Schweiz. Bundesamt für Sport, BASPO und Swiss Olympic.

Gulbin, J.P., Croser, M.J., Morley, E.J. & Weissensteiner, J.R. (2013). An integrated framework for the optimisation of sport and athlete development. Journal of Sports Sciences, 31(12), 1319-1331.

Hohmann, A. (2009). Entwicklung sportlicher Talente an sportbetonten Schulen. Schwimmen, Leichtathletik, Handball. Petersberg: Michael Imhof.

Röthig, P & Prohl, R. (Hrsg.) (2003). Sportwissenschaftliches Lexikon (7. Völlig neu bearbeitete Auflage). Schorndorf: Karl Hofmann.

Rüdisüli, R., Birrer, D., Bürgi, A., Feldmann, R., Fuchslocher, J., Held, L. et al. (2008). Manual Talentdiagnostik und -selektion. Bern: Swiss Olympic.

swiss aquatics 

 **olympic** | Member

Swiss Aquatics
Haus des Sports
Talgut-Zentrum 27
3063 Ittigen b. Bern
swiss-aquatics.ch
info@swiss-aquatics.ch

Konzept und Redaktion

Verfasserin: Nadine Grandjean
Mitarbeit: Verantwortliche der Ressorts Ausbildung, Breiten- und Leistungssport des Schweizerischen Schwimmverbandes
Illustrationen diegoballi.ch
Fotografie Mario Carol, Patrick P. Krämer, Andrea Rudin, Philipp Rüegg, Giorgio Scala, Benjamin Soland
Druck kyburzdruck.ch

© 2020 Swiss Aquatics
Alle Rechte vorbehalten; Reproduktionen sind nicht gestattet
2. Auflage

Partners



SWISSLOS



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Bundesamt für Sport BASPO

